

## 12. NÖ Impftag: Im Fokus COVID-19-Impfungen und Impfstofftechnologien

### Namhafte Experten referierten am virtuellen 12. NÖ Impftag

Am 27.3.2021 beschäftigten sich im Rahmen des online stattfindenden 12. Niederösterreichischen Impftags Impfexpert/innen mit der COVID-19-Schutzimpfung. „Die Corona-Pandemie hält uns bereits ein Jahr in Atem. Die große Hoffnung auf unser altes Leben sind COVID-19-Impfungen“, erläutert Univ.-Prof. Dr. Karl Zwiauer, Mitglied des Impfgremiums des Gesundheitsministeriums und Organisator des NÖ Impftages, die leicht nachvollziehbare Themenwahl. In einer bis dato noch nicht dagewesenen gemeinsamen globalen Anstrengung ist es gelungen, innerhalb kürzester Zeit Impfstoffe zu entwickeln, zu prüfen und zuzulassen. „Ermöglicht wurde die rasche Entwicklung sicherer und wirksamer Vakzine durch neue Impfstofftechnologien und Plattformen. Diese neuen Impfstofftechnologien wurden im Rahmen des 12. NÖ Impftags näher betrachtet und vorgestellt. Damit wollten wir einen Einblick in die Komplexität und das Wissen um die Herstellung, aber auch um die Probleme rund um die Entwicklung dieser neuen Impfstoffe geben“, betont Impfexperte Zwiauer.

### Blick in die Zukunft – noch ist kein Ende der Corona-Pandemie in Sicht

Neben einem Rückblick auf das vergangene Jahr wurde auch ein Ausblick auf das, was bezüglich SARS-CoV-2 und COVID-19 noch zu erwarten ist, gemacht. „Wie werden wir die Herausforderung der Virusmutationen bewältigen? Welche Erfahrungen gibt es weltweit mit Impfstoffen und welche Impfstrategien bieten sich an, die Corona-Pandemie in den Griff zu bekommen? Das werden die Hauptfragen sein, die uns in nächster Zeit beschäftigen werden“, meint Zwiauer.

Als Vortragende dabei waren in alphabetischer Reihenfolge: Franz X. Heinz (MedUni Wien), Renee Gallo-Daniel (Österreichischer Verband der Impfmittelhersteller), Sarah C Gilbert (Oxford University), Ottfried Kistner (Impfexperte Wien), Florian Krammer (Icahn School of Medicine NY), Maria Paulke-Korinek (BMSGK), Florian Thalhammer (MedUni Wien), Rudolf Valenta (MedUni Wien), Dietmar Katinger (Polymun), Evelyn Wagner (IPF Institut), Karl Zwiauer (LGA St. Pölten).

## Ärzte halten sich bei übriggebliebenen Impfdosen an Impfpriorisierung des Landes

### Keinen Impfstoff verschwenden und dennoch verantwortungsvoll einsetzen

Derzeit impfen in Niederösterreich 475 Ärztinnen und Ärzte aller Fachrichtungen in ihren Ordinationen gegen COVID-19. 700 sollen es demnächst sein. Damit kann jede Niederösterreicherin und jeder Niederösterreicher innerhalb kürzester Zeit eine Ordination, in der Corona-Schutzimpfungen verabreicht werden, erreichen. Ärztinnen und Ärzte, die in ihren Ordinationen Corona-Schutzimpfungen verabreichen, bekommen von der Impfkoordination des Landes, Notruf Niederösterreich, Listen mit Personen, die zu impfen sind, sowie die entsprechende Menge an Impfstoff geliefert. „Wenn jemand nicht erscheint, bleibt dieser Impfstoff übrig. Die Dosis müsste entsorgt werden, wenn sie nicht innerhalb kürzester Zeit verimpft wird. Daher muss der Arzt bzw. die Ärztin entscheiden, wer diese Dosis erhalten soll. Dies passiert selbstverständlich nicht willkürlich, sondern wohlüberlegt und verantwortungsvoll. Für diese Fälle gibt es Wartelisten mit Personen, die eine Impfung dringend benötigen“, hält Dr. Christoph Reisner, MSc, Präsident der NÖ Ärztekammer, fest.

Der stellvertretende Kurienobmann der niedergelassenen Ärzte in NÖ, Dr. Max Wudy, ist Allgemeinmediziner und einer der Impfarzte in Niederösterreich. Er berichtet aus der Praxis: „Mit der Einteilung und Listenerstellung haben wir nichts zu tun, dies liegt einzig und allein in den Händen von Notruf NÖ. Da sich Personen kurzfristig abmelden können oder manchmal einfach nicht erscheinen, kann es selbst wenige Minuten vor Impfbeginn oder während des Impfens zu Änderungen kommen. Bleibt Impfstoff über, wird die vorbereitete Liste, die selbstverständlich den Vorgaben entspricht, abgearbeitet. Nicht immer sind die Impfwilligen allerdings erreichbar oder können kurzfristig in die Ordination kommen. Bevor man diese Dosen aber verwirft, verimpft man sie an erreichbare jüngere, weniger gefährdete Personen. Oft sind dies die Begleitpersonen der zu impfenden älteren Menschen, die diese im Alltag betreuen oder mit ihnen in einem Haushalt leben. Selbstverständlich ist dieses Vorgehen mit dem zuständigen Impfbeauftragten abgesprochen. Corona-Impfstoff wegzuerwerfen, wäre beim vorherrschenden Impfstoffmangel absolut unverantwortlich.“

Presseinformation vom 22. März 2021